

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 24

Basel, 13. Juni

1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5. —, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel**. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Postzeile.

Redaktion: Oberst **H. Wille**, Meilen.

Inhalt: Ueber die militärwissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum. — Nochmals zum militärisch-hierarchischen System. — Die berühmte Militärlit von 1814. — Ausland: Deutschland: Kaisermanöver. Armeelastzüge. — Frankreich: Deserteure. Brandpfeile. — Oesterreich-Ungarn: Landwehrartillerie. Reorganisation der Fliegertruppe. Organisationsänderungen. Die Reorganisation der k. k. Eisenbahntroop. — Rußland: Jagdkommandos der russischen Infanterie. — Mexiko: Verwendung von Kavallerie. — Wichtige Konferenzen.

Ueber die militärwissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum.

Von Emil Rothpletz.

In seiner verdienstvollen Studie: „Die kriegswissenschaftliche Ausbildung unseres Offizierskorps“¹⁾ schreibt Geniehauptmann und Dozent B. Zschokke über die in den 1870er Jahren errichtete Militärabteilung am Eidgen. Polytechnikum:

„Der erfreuliche Besuch der militärwissenschaftlichen Vorlesungen, sowohl von Seiten der Studierenden wie einzelner Instruktionsoffiziere, war wohl der beste Beweis für die Existenzberechtigung der neuen Institution und ließ es mit der Zeit als wünschenswert erscheinen, sie weiter auszubauen“ (S. 47).

Daß die kriegswissenschaftliche Abteilung am Eidgen. Polytechnikum einer weitem Entwicklung fähig sei, war von jeher auch die Ueberzeugung des Obersten Emil Rothpletz.²⁾ Während seiner Lehrtätigkeit am Polytechnikum bemühte er sich jahrelang, den Ausbau der Schule zu fördern — Bestrebungen, die leider umsonst blieben. Dennoch sind seine Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen und haben wesentlich zur heutigen Organisation der Schule beigetragen.

Im Folgenden sei ein Abschnitt aus den Lebenserinnerungen des Obersten E. Rothpletz wiedergegeben. Er betont die Wichtigkeit der kriegswissenschaftlichen Ausbildung unserer Offiziere und zeigt, daß die im Jahre 1911 ausgeführte Idee, die militärische Abteilung am Polytechnikum zur *Militär-Hochschule* zu erweitern,³⁾ in Oberst Rothpletz einen ihrer ersten Vertreter gefunden hat.

„Bundesrat Welti hatte nicht geringe Mühe, die Kriegswissenschaft in den Kreis der Disziplinen des Eidgen. Polytechnikums einzuführen.

Die Lehrerschaft stemmte sich mit Wucht gegen diese Neuerung und auch in den Räten zu Bern erlosch die Opposition lange nicht.

¹⁾ Verlag E. Speidel, Zürich 1913.

²⁾ Hauptprofessor der Kriegswissenschaften am Eidgen. Polytechnikum seit 1878 bis Mitte der 90er Jahre.

³⁾ Als Obligatorium (an der polytechnischen Schule).

Und doch, wenn die Kriegswissenschaften an unserer höchsten Bildungsanstalt nicht vertreten wäre, so müßte dies sofort angeordnet werden.

Die Existenzfrage des Staates dient dem Geheihen des Landes als Grundlage, deren Festigkeit auf den kriegerischen Eigenschaften des Volkes und auf der wissenschaftlichen Bildung und Befähigung der Führer beruht.

„Der Republikaner muß Pflug und Schwert gleich gut zu handhaben wissen!“¹⁾

Das Militärwesen nimmt einen großen Teil des Lebens und der Kraft des Bürgers in Anspruch, die Verantwortlichkeit der Führer ist dabei unsagbar groß. Sie verlangt neben dem festen Charakter des Mannes, der seinen Mitbürger in den Kampf zu führen hat, dessen Erziehung zu einer richtigen Anschauung des Krieges und seiner Mittel. Wir haben deshalb das Recht zu verlangen, daß die wissenschaftliche Behandlung der militärischen Probleme an der allgemeinen höchsten Lehranstalt des Staates ihre Vertretung findet.

Aller Anfang ist schwer. Vorerst suchte ich die feindselige Stimmung der Professoren zu überwinden, was mir, mit wenig Ausnahmen, bald gelang.

Ich fing nun an, einzelne Professoren der verschiedenen Fachabteilungen für die Aufgaben der Militärabteilung zu interessieren und sie zu veranlassen, die Beispiele für ihre Vorträge aus der Region des Militärwesens zu entnehmen.

Es gelang mir aber dies nur bei zwei Lehrern.

Ich versuchte dann den Kreis der Vorlesungen über die Militaria zu erweitern und neue Kräfte zu gewinnen. Das Departement unterstützte mich dabei durch ein erhöhtes Budget, sodaß noch drei weitere Dozenten angestellt werden konnten.

Während im Anfange nur drei Professoren an der Abteilung beschäftigt waren, teilen sich jetzt sechs Lehrer in die 16 Disziplinen, die abwechselnd des Sommers und des Winters zum Vortrage kommen.

¹⁾ Aus der „Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über Kriegswissenschaft am schweizerischen Polytechnikum“ von Oberst E. Rothpletz (1878), S. 14. Druck von Orell Fübli & Co. in Zürich. Vergl. S. 46/47 der eingangs erwähnten Studie B. Zschokke's.